

Bezugsgebühr:

Bierblätter für Dresden bei täglich zweimaliger Austragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal ab Mitt. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionen ab Mitt. des 3. M. 50 Pf. Bei ehemaliger Aufstellung kann die Zeit ab Mitt. ohne Belehrung, im Ausland mit entsprechendem Aufschlag. Ratsblatt oder Artikel u. Originalmitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe (Dresd. Radr.) möglich. Königliche Sonderabdrücke bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse:  
Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Gieplich & Reichardt.

Anzeigen-Carif.

Entnahme vom Kaufhaus bis nachmittags 5 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 20 von 11 bis 14 Uhr. Die 1. politische Gruppe ist ca. 8 Seiten, 20 Pf., Anführungen auf der Verbalseite Seite 25 Pf.; die 2. politische Seite aus Textseite 50 Pf., oft umgedeutet Seite 60 Pf. Die Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1. politische Gruppe 20 Pf., auf Sonntagsseite 40 Pf., Anführungsseite 60 Pf. Auskünfte zu Kunden und Geschäften 60 Pf. Auskünfte aus allen Verkaufsstellen. Verlagsblätter werden mit 10 Pf. berechnet.

Berichtszeitraum ist:  
Vom 1. Mär. bis zum 20. März.

## Tuchwaren.

Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, außerordentlich billige Preise.

C. H. Hesse Nachf., Marienstr. 20, 3 Baben.

Nr. 51. Spiegel: Der russisch-japanische Krieg. Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Geb. Finanzamt Scheiner. Wasser- und Friedhof. Feinholzung. Gerichtsverhandlungen. Hofoper. Berliner Leben.

### Der russisch-japanische Krieg.

Über die Beschießung des nach Russland-Sibiriens bestimmten deutschen Dampfers "Emma" der Juma ließen durch ein japanisches Kanonenboot wird der Köln. Sta. aus Berlin gemeldet: Der Dampfer ist wieder freigegeben worden. Die Angelegenheit wurde durch die Japaner in durchaus zufriedenstellender und entgegenkommender Weise geregelt, indem sie dem deutschen Konsul ihre Entschuldigung ausprägten und den Kommandanten des Kanonenboots seines Kommandos entheben. Die "Emma" geht nach Tientsin.

Im englischen Unterhause erläuterte Erwiderung auf mehrere Aufrufe Unterstaatssekretär Peck, die Regierung glaubte nicht, dass der Unruhe, das Rückstand die Bestimmungen der Konvention über die Rückführung der Mandatshäfen nicht eingehalten habe, ihr das Recht gebe, der chinesischen Regierung zu empfehlen, den Vertrag von Ningpo zu kündigen, der seit 1888 in Kraft sei und gegen den bisher noch keinerlei Einwand erhoben sei. Was die Mandatshäfen betrifft, welche für die Säbzösisch im Suez-Kanal während Kriegszeiten maßgebend seien, so habe sich hier die Regierung an die Note des Ministers des Ägyptischen Staates Drury vom 6. Mai 1877 an den russischen Botschafter und hatte dafür, dass die in den Artikeln 1 bis 6 der Suez-Kanal-Konvention vom Oktober 1888 niedergelegten Bestimmungen sich in Übereinstimmung mit jenen Grundzügen befinden. Die vor der ägyptischen Regierung am 10. d. M. erlassene Verordnung war dazu bestimmt, den weiteren Paragraphen des Artikels 4 in Wirklichkeit treten zu lassen. — Die Gruppe der radikalsten Unten der französischen Kommission war zu einer Bewegung der Ereignisse in Ostasien veranlaßt und kam zu dem Entschluss, es sei genauer, diese Ereignisse zur Zeit in der Kameru nicht zu erwarten. Die Mitglieder der Gruppe sind einstimmig der Ansicht gewesen, dass die Sprache, welche der Aug. Janos im sozialistischen Kongress in Saint-Germain über das französisch-spanische Bündnis geführt hat, zum mindesten sehr bedenklich gewesen sei. — Einigen Journalisten gegenüber erklärte der französische Kriegsmintzer, er möglicherweise die verfügbaren Teile des Krieges, obgleich der russisch-japanische Konflikt Spanien nicht interessiere, Spanien müsse jedenfalls gegen alle Eventualitäten Vorbereitungen treffen. Niever die Punkte aber, die bestreit werden müssten, müsse aus Patriotismus Stützpunkten beobachtet werden. Der Ministerpräsident erklärte, die vom Kriegsmintzer getroffenen Maßnahmen seien einzeln und allein von der Front eingesetzt und nicht auf eine Auseinandersetzung von Seiten Englands ausgerichtet. Der russische Botschafter stellte dem Minister des Ägypten einen Brief ab.

Vom 11. Februar 1904. Viele folgende Meldungen vor: Der japanische Gesandte in London erhielt ein amtliches Telegramm aus Tokio, das bringt, dass bisher von dem Japanerstein kein Besuch gemacht wurde, in der Begründung oder deren Begründung zu landen, und dass bis jetzt kein japanisches Schiff ankam, vielmehr die Geschäftsführung der japanischen Flotte unverändert sei. — Der Schuh der offiziellen Botschaft ist beim Chef des Transmar-Grenzwechsels General Lüttichau übertragen worden. Nebenbei werden Abteilungen bewilligt, zu deren Chef der Oberst der Grenzpolizei ernannt wurde. Die Handelsabteilung der österreichischen Bahn ist beauftragt, normale Preise für Produkte und Frachten aufrecht zu erhalten und diese die Dauer des Krieges zu befrachten. — Es heißt, die der Osthafen-Kantonal-Gefellschaft gehörigen Dampfer "Kotil" und "Bobrit" seien von den Japanern gekapert.

Der Russischen Telegraphen-Agentur wird aus Port Arthur unter dem 18. d. M. gemeldet: Hier und in der Mandchurie ist alles ruhig. Beide Parteien ziehen augenscheinlich ihre Truppen zusammen. Auf dem Meer bei Tsingtau wurden gestern Abend zahlreiche Schiffe bemerkt, jedoch wurden sie bald gesichtet. Die Ausbeiführung der durch den Minenangriff beschädigten Schiffe wird energetisch betrieben, so dass sie bald wieder dienstfähig sein werden. Hier sind Nachrichten eingelaufen, dass die japanische Flotte in zwei Teile geteilt ist, der eine Teil kommt die Landung bei Tsingtau und Amak, der andere verhindert die Ufer Japans gegen das Vladivostoker Geschwader. Die Besiedlung in der Mandchurie verlief überall genau den Plänen Biede und Lebensmittel. Die Meldung des Reutlinger Büros, das durch chinesische Volksbauten in der Umgegend von Antau die Telegraphen- und Telefonleitungen zerstören worden seien und der Verkehr über Land mit Taiyu unterbrochen sei, ist inzustreiten. — Das Deutsche Büro meldet aus Seoul (Korea): Die Russen in Stärke von 200 Mann kamen in Wodochu, und

3000 in Tschinkentching an. Es wird ein Zusammenschluss in der Provinz Ningpo erwartet. — Daselbst Bogen meldet aus Shanghai: Der englische Dampfer "Hunting" kam hier von Tschinkentching an. Als er auf der Autogenese von Port Arthur Schutz vor schlechtem Wetter suchte, wurde er von russischen Schiffen und von den Fregatten beschossen, dann nach Dolon gebracht und dort ohne ernstlichen Schaden vier Tage gehalten, obgleich der Kapitän energisch dagegen protestierte. — Das russische Schiff "Mandarin" bleibt hier trotz der von China an den russischen Kanal gerichteten Aufforderung, Shanghai zu verlassen. — Das österreichisch-ungarische Kriegsschiff "Aspern" ist in Tschinken eingetroffen.

### Neueste Drahtmeldungen vom 19. Februar.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Reichstagskommission für die Kaufmannsgerichte beschloß mit 10 gegen 9 Stimmen, dass Rechtsanwälte und Personen, die die Vertretung von Vereinen oder die Vertretung vor Gerichten geschäftsmäßig betreiben, als Prozeßbevollmächtigte nicht zugelassen werden sollen, doch aber bei glaubhafter gemachter Verbindung der Partei bei besonderen Schwierigkeiten des Falles auf Antrag einer Partei ihre Ablösung durch den Vorsitzenden erfolgen könne. In der Debatte traten zwei richterliche Beamte, die Abg. Dr. Dow (Freit. Ver.) und Dr. Müller-Meininger (Frei. Volksp.), neben dem Vertreter der Reichs- und preußischen Justizverwaltung für die Zustellung, zwei Rechtsanwälte, Abg. Dr. Semler (nat.-lib.) und Dr. Trimborn (Centr.), für die Aussichtung der Rechtsanwälte bei den Kaufmannsgerichten ein.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommision des Reichstags erledigte heute zunächst eine Reihe von Postbeamten-Petitionen. Überweisung zur Berichtigung wurde beschlossen, die Petitionen zur Verbesserung alter Unterbeamten, die sich zur lebensfähigen Anstellung bei unter Führung für alle Dienste als brauchbar erwiesen, zum Oberbeamten, vergleichbar für die Petitionen, dagegen, allen Postunterbeamten, wie es gegenwärtig bereits in größeren Städten der Fall ist, das Privilegium zu gewähren, das Kosten für den Arzt durch die Verwaltung getragen werden. Petitionen von 500 Postbeamten und über 11 000 Postunterbeamten in der Provinz Posen um Bewilligung der Ostmarken-Bilanz, wurden durch die Geschäftsstelle des Reichstags in der Frage der Ostmarken-Bilanz für erledigt erklärt, nachdem ein konserватiver Antrag zur Berichtigung gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen abgelehnt worden war. Dann wurde der Etat für Ostasien beraten. Der Vorreferent erklärte, dass für das ostasiatische Expeditionskorps die Ausgaben bis dato 253 Millionen betragen, denen Entschädigungsansprüche an China in Höhe von 275 Millionen gegenüberstehen. Dazu sei bis jetzt jährlich nur eine halbe Million abgetragen, so dass bei gleichem Tempo die Schulden erst in 500 Jahren gelöst sein würde. Weder verlangte die Annahme der Auszahlung der Truppen aus Tschili. Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Richthofen machte vertragliche Mitteilungen über die politische Lage in Ostasien. Abg. Müller-Fulda (Centr.) erklärte, am liebsten nur nichts zu bewilligen. Es wäre besser gewesen, sich in die ostasiatischen Dinge gar nicht einzumischen. Staatssekretär Dr. v. Richthofen erklärte, dass Deutschland seinen Siedlungen nicht ungeliebt ermorden lassen und dass unter Horden in Ostasien nicht unbedingt bleiben könne. Deutschland sei in China nicht stärker vertreten als die übrigen interessierten Nationen. England habe dort 2725, Deutschland 1939, Frankreich 1718, Japan 1287, Italien 771 Mann einschließlich der Nichtkombattanten. Abg. Dr. Arendt (Reichsp.) erklärte die Schaffung einer Kolonialtruppe. Kriegsminister v. Einem antwortete ihm eingehend über die einschlägigen Verhältnisse und befürchtete, dass unsere Offiziere drübigen Erfahrungen lernen. Weiterberatung Dienstag.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Rechtsurteils der Leipziger Volkszts. "Lützow" und der Altenburger Volkszts. Hellmann beide in Leipzig, die am 18. Oktober v. J. vom Landgericht Leipzig wegen Belästigung des Kaisers begangen durch den Abdecker einer Notiz unter der Überschrift "Ein Siebzehner Wilhelms II.", zu 6 bzw. 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden waren.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Wie versautet, hat sich der Vorstand der bisherigen Ortsfrankenkasse mit den neuen Eingangsvorschlägen der Kreischaupräsidien in Sachen des Verstreitesters einverstanden erklart und sie als geeignete

Grundlage für ein neues Vertragsverhältnis bezeichnet. Der Ressortvorstand ist hierbei davon auszugehen, dass die Verträge mit den inszenierten auswärts herangezogenen Vertragen in vollem Umfang aufrecht erhalten werden.

Sachsen. Heute früh wurde der in Diensten des Freiherrn v. Römerich aus Erdmannsdorf stehende Waldwirt Biehler, der seit Donnerstag früh vermisst wurde, an der Waldgrenze nach Ebba zu ermordet aufgefunden. Der Hund, der den Wälder begleitete, lag erschlagen neben der Leiche seines Herrn. Der Ermordete hinterließ Frau und sechs Kinder.

Dresden. (Priv.-Tel.) Vergnügt vor der Abreise.

Brandenburg. Heute mittag ereignete sich in der Apotheke zu Schönwalde bei der Verarbeitung von Petroleumäther eine Explosion, durch die der Apotheker Starke, Brotwirker Peter, Marktmeister Schmidberger und Arz. Dr. Zitt so schwere Brandwunden erlitten, dass alle vier Personen in das hierige Kreiskrankenhaus gebracht werden mussten.

München. Die Kammer der Abgeordneten begann heute die zweite Beratung der Wahlreformvorlage. Rödorff berichtete über die Verhandlungen im Ausschuss. Bei denselben hatten Liberale und Sozialdemokraten gegen das Zentrum verlangt, dass die Bestimmungen des Entwurfs über den Wahlmodus, wonach eine Dreiteileinteilung genügt, befreit und absolute Mehrheit vorgeschrieben werde. Beide fordern bezüglich der Wahlkreiseinteilung, die bisher durch Verordnung geregelt wurde, nun aber ein wesentlicher Bestandteil des Gesetzes werden soll. Liberale und Bauernbündler forderten, bezüglich mehrerer Wahlkreise. Der Minister des Innern v. Röhrich erklärte, die Staatsregierung erachte die Annahme der nach den vom Landtag einstimmig beschlossenen Grundlagen ausgearbeiteten Vorlage eindeutig der Wahlkreiseinteilung für dringend wünschenswert. Sie lehne jede Bevorzugung für ein etwas Scheiterndes Schieben des Gleitentwurfs ab. Im Falle der Ablehnung des Entwurfs werde die Regierung sich der angestrebten Aufgabe einer Wahlkreiseinteilung wieder unterziehen müssen. Dem allgemeinen Wunsche nach Bildung kleinerer Wahlkreise werde auch bei einer künftigen Wahlkreiseinteilung im Rahmen des jetzt geltenden Gesetzes Rechnung getragen werden.

Madrid. Sowohl der Ministerpräsident Maura als auch der Unterstaatssekretär des Außenwesens stellen in Madrid, dass Spanien irgendeine diplomatische Note über die politische Lage ausgegangen sei. Bei den kanarischen Inseln ist ein russisches Schiff eingetroffen. Die Behörden teilten dem Kapitän mit, er dürfe nur kurze Zeit im Hafen bleiben. Man werde vor gelegentlich Kosten einnehmen lassen, um einen russischen Hafen erreichen zu können.

Konstantinopel. Bezüglich der Gerüchte vom Einmarsch Schengi Balatas in Djakova liegt bisher keine Bestätigung vor. Die Porte vertheidigte jedoch, dass die Bewegung bald unterdrückt werden wird. Vorgestern fand bei Subje im Maritsawogebirge, östlich von Monastir, ein Zusammenstoß zwischen Rumänen und Komitats statt. Von letzteren fielen 10 Mann, darunter der Befehlshaber. Der Verlust der Truppen ist unbekannt.

Konstantinopel. Nach türkischen Berichten sollen zwei Männer bei Küstendorf in türkisches Gebiet eingedrungen und 20 Komitatsdi aus Ostrommel gegen Koskida (Bos. Mustafa Balata) aufgebrochen sein. Des weiteren wird gemeldet, dass Bulgarien Waggons und Lokomotiven für den Truppentransport anlaufte.

Constantinopel. Nach hier eingegangenen Meldungen haben sich die muslimischen Einwohner von Kava und Koschir erhoben und die Christen angegriffen, von denen mehrere getötet oder verwundet seien. Die Einwohner von Prosalani sollen sich gegen die Steuererhebung ausgesetzt haben. Ein blutiger Zusammenstoß wird erwartet.

### Österliches und Sachsisches.

Dresden. 19. Februar.

Zur Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Leipzig wird berichtet: Die Morgenmusik vor dem König. Palais wurde vom Trompetenkorps des 77. Feld-Artillerie-Regiments auf-

### Kunst und Wissenschaft.

\* Neben den "Tosca"-Vorstellungen der Königl. Hofoper schwebt gegenwärtig ein ungünstiges Verhängnis: es will keine mehr aufzutreten kommen. Wie kurzlich Frau Abendroth, so war gestern eben Herr Burrian genötigt, die Oper infolge stimmlicher Anpassung abzulegen. Da der genannte Künstler noch bis in die späten Nachmittagsstunden gehofft hatte, seine Partie trotz bereits bedenklich drohender Heiterkeit weitzutragen, so zog sich seine endgültige Ablösung bis gegen 6 Uhr hin. In den anderthalb Stunden bis zu Beginn der Vorstellung muhte infolgedessen eine fieberhafte Tätigkeit entwidelt werden, um die nötigen Vorbereitungen für eine Erholopera zu treffen. Namentlich auf der Bühne, wo fast alle dekorativen Aufbauten für "Tosca" neu und fertig dastanden, muhten hundert Hände nach eiligst sputen, um die Kirche, Böschung und Burgen der heiligen Roma in die blühenden Gesänge Vaccais und Arragonis umzuwandeln; denn hatt der gesuchten romischen Operadino Florio Tosca sollte der ritterliche "Troubadour" Manrico seine Weisen erlösen lassen und Bacciotti seinem älteren Vorgesetzten und Herrn des "Troubadour" Leonore und Schäfer (Alzucena), sowie Herren Scheidemontel (Graf Luna) handen auch einige von den neuerdings engagierten Mitgliedern der Oper, insbesondere Herr Dr. Falpal als Ferrando und Herr Otto als Manrico Gelegenheit, ihre stimmlichen Vorräte erfolgreich zur Geltung zu bringen. Allerdings wird der Leipziger amüsieren hinsichtlich der Darstellung, namentlich aber in bezug auf ritterliche Repräsentation, noch erstaunlich Studien machen müssen, um als ein hofblühender Rittergänger Manrico gelten zu können. Wenn durch die besonderen Umstände einer eiligen Vorbereitung auch manches zu entschuldigen ist, so kann doch wohl kaum angenommen werden, dass sich bei dem reichen Personale der Hofoper für die kaum 100 Gejagten umfassende Rolle der Tosca nicht eine bessere und in-

tonationsfestere Sopraniatin hätte aussindig machen lassen, als die gestreite Vertreterin der Rolle, die doch noch allzu viel in den Kindersachen einer dramatischen Sängerin stecke, um nicht förend zu wirken.

\* Franz v. Lenbach ist gestern in München operiert worden. Der Verband ist durchaus aufgeregter gewesen, v. Lenbachs Befinden sehr befriedigend. Öffentlich bringt die Operation dem Künstler die erweiterte Befestigung seines Gefüdens und baldige völlige Genesung.

\* Hannover. (Priv.-Tel.) Baumeisters Schauspiel "Der Ideal" erzielte am hierigen Residenztheater eine sehr freundliche Aufnahme.

### Berliner Leben.

E. Berlin, 17. Februar.  
Der deutsche Reichstag und die deutsche Kunst haben sich gefunden und noch seltener verstanden. Am Dienstag, bei der großen Debatte über die Beteiligung oder vielmehr die Nichtbeteiligung der deutschen Kunst an der Weltausstellung in St. Louis haben sie sich einmal verständnisvoll zusammengefunden. Abends stand nur die amtlich getempelte, sonniglich dreizehnjährige Hoffnung, die die vorzeitige Revolte anstand, unmittelbar vor dem Brandenburger Tor auf dem entgegengesetzten Mormonaufbau mit den steifen Standbildern des Kaisers und der Kaiserin Friedrich getrieben hat. Für die Siegesallee mit dem Mormonen stand sich wenigstens noch ein kontertäler Lobredner, der zwar nicht die Ausführung, aber doch die Idee, die Geschichte märkischer Herrscher in Marmorbildern zu verehren, großartig stand. Jenen Riesentafelauflauf am Eingange des Tiergartens zu loben, datet niemand den Mut. Auch diejenigen, die durchaus keine Bewunderer der Segeion an sich sind, die deren zohlsige Ausdrückungen und Geschmacklosigkeiten mißbilligen, vertraten doch mit Entscheidheit die Ansicht, dass niemand, um sich er noch hoch, das Recht, aber glücklicherweise auch nicht die Macht habe, der Entwicklung der Kunst die Wege vorzuschreiben. Nur die freie Entfaltung aller künstlerischen Kräfte gewöhleinfest einen wirklichen Aufstieg der Kunst. Wegen es führt, wenn nicht einer bestimmt Kunstrichtung einheitlich von oben her beginnend und gefördert wird, sondern wenn sogar noch innerhalb dieser Richtung einzelne Künstler bevorzugt werden, das haben wir ja

in dem verlorenen Jahrzehnt gerade in Berlin erlebt. Nicht ein einziges der zahllosen Denkmäler, mit denen die Reichshauptstadt in diesem Zeitraum, wie man so sagt, geschmückt worden ist, kann vor einer sachverständigen Kritik als ein wertvoller Künstlerwerk betrachtet werden. Das ist um so trauriger, als gerade in diesen Jahren der deutschen Kunst Aufgaben gestellt waren, wie sie gleich gewaltig, gleich dankbar lange zurück nicht dagewesen sind und auf lange hinaus nicht wiederkehren werden. Man denkt nur an die Nationaldenkmäler für Kaiser Wilhelm I. und für den Kürsten Bisмарк. Ware hierfür nicht der ganz besondere Geschmack eines Künstlers maßgebend gewesen, sondern der freie Wettbewerb unter allen zur Lösung so großerartiger Aufgaben beruhenden Künstlern, dann hätten wir — nicht sicher, aber doch vielleicht — Werke ersehen können, die die Mithwelt erfreut und auch vor dem strengeren Urteil der Nachwelt in Ehren bestanden hätten. So aber wurden sie von vornherein einem bestimmten Künstler übertragen, der sie auch noch nicht einmal aus seinem eigenen Innern heraus gestalten durfte, sondern der mit gebundener Künstlerkette dem Geschmack des Auftraggebers folgen musste. So haben wir denn uns kaum noch wundern können, dass selbst ein so genialer, in seiner Art hervorragender Bildhauer, wie Reinhold Begas, scheiterte; wie er ein Reiterstandbild des ersten Kaisers aus dem Hohenzollernhause dargestellt, das zwar in zahllosen hertlichen Eingehungen seine Westerhand zeigt, das aber im Ganzen mit seinem wohlen, theatralischen Brunn, seiner dekorativen Überladung dem Wesen jenes schlichten Herrschers so unähnlich, wie nur denkbar ist. Nicht besser ist es um sein Biswardodenkmal vor dem Reichstagshause bestellt. Das sind nur zwei Beispiele unter vielen, allerdings die weltanschaulichsten und darum auch am schmerlichsten berührenden!

Heute, indem wir Sie anführen, erinnern wir uns auch, wie grohe Mithwelt der deutsche Reichstag hieran trägt. Dieselbe Körperschaft, die jetzt fast einmütig auf die Geschäft einer solchen Stabskunst hinstellt und erlässt, dass niemand, und stände er noch so hoch, der Kunst gebieten könne, bestimmte Wege zu wählen oder zu meiden, hat damals leichtherzig ihr Präsentationsrecht aus der Hand gegeben und einem einzelnen Hochlebenden alles überlassen. Es wäre erfreulich, wenn nun mehr der einmütige Einspruch gegen solche Kunstdiktatur eine wichtige Wendung und Wendung bezeichne. Ist es denn nicht genau,